

bezahlte Instrumentalist der Dresdener Hofkapelle. Auch J. S. Bach war von seiner Kunst beeindruckt. Notenbeispiele ergänzen den Bericht über ein bisher wohl nur unter Fachleuten bekanntes Kapitel schlesischer Musikgeschichte. Im letzten Beitrag dieser Veröffentlichung weiß der Hymnologe Professor Konrad Ameln in einem Bericht über Schlesiens Beitrag zum Kirchenlied des Barock immer wieder eine Bemerkung einzufügen, die auch dem gut Unterrichteten die Dinge in einem oft wenig beachteten Lichte erscheinen lassen. Dazu gehört z. B. die Bemerkung, daß die bis zum Ende des 17. Jahrhunderts (und vielleicht noch länger) unverändert geltende Ordnung des lutherischen Gottesdienstes der fruchtbare Nährboden war, aus dem das schlesische Kirchenlied erwuchs. Eine ausführliche Literaturübersicht ergänzt diesen Beitrag.

In beiden Veröffentlichungen liegen den Beiträgen Referate zugrunde, die auf den Jahrestagungen des Arbeitskreises für schlesisches Lied und schlesische Musik in den Jahren 1976 bzw. 1977 gehalten wurden. Wegen beruflicher Überlastung war es 2 Referenten des Jahres 1977 nicht möglich, ihre Vorträge für die Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Sie behandelten Wechselbeziehungen zwischen Österreich und Schlesien und Einflüsse Schlesiens auf das Berliner Musikleben im Zeitalter des Barock.

Arno Büchner

**Wolfgang Kessler,
Ost- und südostdeutsche Heimatbücher und Ortsmonographien
nach 1945. Eine Bibliographie zur historischen Landeskunde
der Vertreibungsgebiete, K.G. Saur München-New York-London-Paris,
1979, 335 S. + 15 Karten, geb.**

**Horst von Chmielewski/Gert Hagelweide,
Bestandsverzeichnis der deutschen Heimatvertriebenenpresse,
K.G. Saur München-New York-London-Paris,
1982, XXVIII/284 S. geb.**

Im Auftrage des Ostdeutschen Kulturrates, Bonn, wurden zwei Bücher erstellt, die das verstreute Buchgut der Vertriebenen über den Deutschen Osten (nach 1945) für den Benutzer leichter zugänglich machen sollen. **W. Kessler** will mit seiner Bibliographie v. a. „für Wissenschaftler, Publizisten und interessierte Leser im deutschen Sprachgebiet und in den Nachbarstaaten ein Nachschlagewerk . . . schaffen, das sowohl das Wirken und Schaffen der Deutschen als auch ihre Beziehungen zu ihren Nachbarn in – oft jahrhundertelanger – Gemeinschaft deutlich macht“ (9).

Das wachsende historische Bewußtsein in der Bundesrepublik Deutschland hat auch das Interesse an der Kultur und Geschichte des Deutschen Ostens verstärkt aufkommen lassen. Die Erlebnisgeneration hat bald

nach ihrer Vertreibung recht systematisch die Heimatgeschichte aufgearbeitet; diese Arbeiten liegen leider meist verborgen in Archiven, Bibliotheken, Heimatstuben etc. Trotz der meist subjektiv (dies gilt insbesondere für die Bücher der frühen 50er Jahre) geschriebenen Arbeiten steckt in vielen mit Liebe und Forscherfleiß erstellten Ortsmonographien und Heimatbüchern für den Historiker, der die Geschichte des Deutschen Ostens aufzuarbeiten hat, eine Menge unersetzlichen Materials (ich denke hier z. B. nur an die authentischen Berichte von den Ereignissen vor der Vertreibung, oder die Fotos und Karten, die, sofern sie nicht in Archiven gesammelt wurden, nur über solche Heimatbücher greifbar sind). So konstatiert K. in seiner Einführung, in der er die Gattung „Heimatbücher“ näher vorstellt (11–24) folgerichtig: „Heimatbücher sind bisher als Quelle historischer Forschungen viel zu wenig genutzt worden“ (24). Die vorliegende Bibliographie umfaßt neben den Heimatbüchern im engeren Sinne, auch solche Publikationen, die sich in irgendeiner Weise mit dem entsprechenden Ort oder der Landschaft befassen (z. B. Festschriften mit Beiträgen zur Heimatkunde, Bildbände). Unberücksichtigt blieben Schul- und Kirchengemeindegeschichten, Quellensammlungen, Vertreibungserlebnisse, Familienchroniken und Einwohnerbücher (17). Sicher ist dieses Auswahlprinzip zu bedauern, da z. B. in den Darstellungen der Kirchengemeinden sich fast immer längere Passagen zur Stadtgeschichte finden. Im übrigen kann die Stadt- und Kirchengeschichte nicht so schematisch auseinandergelassen werden; vielmehr hätte der Vf. hier der wechselseitigen Verzahntheit beider Rechnung tragen müssen. Im übrigen wurde das Prinzip vom Vf. – die Geschichte der Kirchengemeinden auszuklammern – nicht stringent durchgehalten (vgl. z. B. S. 107, 109, 115, 119, 130, 138, 140).

Jedes Gebiet wird verwaltungsmäßig kurz vorgestellt; danach werden allgemeine Literatur zur Einführung, bibliographische Hilfsmittel, wichtige Gesamtdarstellungen sowie die eigentliche Literatur zur jeweiligen Landschaft bzw. dem Ort geboten.

Der Vf. hat zweifellos ein wichtiges Hilfsmittel geschaffen, das jedoch bei einer Neuauflage einer gründlichen Bearbeitung hinsichtlich der Vollständigkeit der Angaben unterzogen werden müßte. Es können hier keine umfassenden Ergänzungen gegeben werden; ich beschränke mich nur auf das Wesentliche und die eigentl. Ostgebiete (in den Grenzen von 1937).

1. Ostpreußen/Memelgebiet:

Walter Marienfeld, Kirchengemeinde Wallenrode (Kreis Treuburg), Dortmund 1960; Wilhelm Matull (Hrg.), Große Deutsche aus Ostpreußen, München o. J.; Carl E. L. von Lorck Landschlösser und Gutshäuser in Ost- und Westpreußen, Frankfurt/Main 1972⁴). Hans-Ulrich Stamm, Frag mich nach Ostpreußen. Ostpreußisches Mosaik Bd. 1, Leer/Ostfriesland 1974.

2. Pommern:

Hellmuth Heyden, Kirchengeschichte Pommerns, 2 Bde., Köln 1957²);

Heinrich Schulz, Pommersche Dorfkirchen östlich der Oder, Herford 1963. Pommern. Eine Denkschrift. Hrg. von der Pommerschen Landsmannschaft, Leer/Ostfriesland o. J. (ca. 1965).

3. Ostbrandenburg:

Benno Riech, Erinnerungsschrift an die Stadt Schönfliess, Berlin 1956.

4. Westpreußen/Danzig:

Willi Drost, St. Katharinen in Danzig, Stuttgart 1958; ders., St. Nicolai und andere Kirchen in Danzig, Stuttgart 1959; ders., Die Marienkirche in Danzig und ihre Kunstschatze, Stuttgart 1960. Ernst Gall, Danzig und das Land an der Weichsel, Berlin-Darmstadt 1953.

Walther Ziesemer, Die Marienburg, Kitzingen 1951.

5. Posen:

J. P. Ravens, Staat und katholische Kirche in Preußens polnischen Teilungsgebieten, Wiesbaden 1963 Friedrich Swart, Diesseits und Jenseits der Grenze, Leer/Ostfriesland 1954.

6. Schlesien:

Gerhard Hultsch (Hrg.), Das evangelische Schlesien. Bd. I: Hellmuth Eberlein, Schlesische Kirchengeschichte, Goslar 1952³; Bd. II: Gêrh. Hultsch, Silesia Sacra. Historisch-statistisches Handbuch über das evangelische Schlesien, Düsseldorf 1953; Bd. III: Alfred Wiesenhütter/G. Hultsch, Der evangelische Kirchenbau Schlesiens von der Reformation bis zur Gegenwart, Düsseldorf 1954; Bd. IV: G. Hultsch, Vom diakonischen Werk in der evangelischen Kirche Schlesiens, Ulm 1957; Bd. V: Erich Schultze, Der Anteil des evangelischen Schlesiens an der Weltmission, Ulm 1962; Bd. VI, 1: Arno Büchner, Das Kirchenlied in Schlesien und der Oberlausitz, Düsseldorf 1971; Bd. VI, 2: Fritz Feldmann, Die schlesische Kirchenmusik im Wandel der Zeiten, Lübeck 1975; Bd. VII: G. Hultsch, Schlesische Dorf- und Stadtkirchen, Lübeck 1977.

Günter Grundmann, Schlesische Landschaft im Bild der Romantik, Köln 1962; Helmut Sieber, Schlösser in Schlesien. Ein Handbuch mit 197 Aufnahmen, Frankfurt/Main 1971; Richard Konwiarz (Hrg.), Alt-Schlesien. Architektur. Raumkunst. Kunstgewerbe, Frankfurt/Main 1979 (unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1913); Josef Pollok u. a., Hindenburg OS. Stadt der Gruben und Hütten, Hürth/Rhld. 1979. Ich habe in diesem Zusammenhang auf die verschiedenen Kirchenbeschreibungen, die seit 1950 im Verlag Unser Weg erschienen sind, verzichtet. Der Fachkundige wird sie über die einschlägigen Bibliographien zu ermitteln wissen.

Berichtigungen + Ergänzungen:

S. 119, letz. Abschnitt (Schmiedeberg) Bittermann statt Rittermann.

S. 120, Kreis Jauer. A. Tost, Heimatbuch, erweiterte Neuauflage Velen 1982.

S. 120, Jauer. P. Thiele, Jauer, 128 S. statt 18 S.

S. 166, Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen. Evangelischer Teil. 2. überarb. und verb. Auflage, Stuttgart 1978.

S. 225, Teschen, M. Landwehr v. Pragenau, Geschichte d. St., Teschen 150 S. statt 148 S.

Da die Heimatvertriebenenpresse in ihrem Umfang heute kaum noch zu verifizieren ist, war es an der Zeit, ein Hilfsmittel zu schaffen, das aus diesem Dilemma herausführt. Seine Vf. sind

H. v. Chmielewski und G. Hagelweide.

Trotz des seit 1977 festzustellenden Auflagenschwunds der Heimatvertriebenenpresse, ist die Anzahl an Heimatzeitungen und Zeitschriften zur Thematik des Deutschen Ostens immer noch beachtlich. Die Vf. haben keine Bibliographie erstellt, sondern „eine Aufstellung von Beständen und ihrer Standorte, ein Hilfsmittel, das zu den Zeitschriften als Quelle hinführen soll“ (XI). Nicht aufgenommen werden konnten die Materialien, die in Heimatstuben, Verlagsarchiven und privaten Sammlungen ‚schlummern‘. Es ist aber das ausdrückliche Bestreben der Vf. das in diesem Werk noch nicht aufgenommene Gut in einer Neuauflage mit einzu beziehen.

Das Verzeichnis nimmt alle Veröffentlichungen (Periodica - gedruckt, maschinen- und handschriftlich) auf, die von den Heimatvertriebenen, – d. h. dem Personenkreis, „der vor 1945 in den ehemaligen deutschen Ostgebieten (Grenzen von 1937) bzw. in ost- oder südosteuropäischen Ländern als deutschsprachige Minderheiten lebte, im Gefolge des 2. Weltkrieges seine Heimat verlassen mußte und seitdem im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin wohnt“ (XIII) – publiziert wurden. Aber auch Reihenwerke, die nach dem 2. Weltkrieg wieder ins Leben gerufen bzw. weitergeführt wurden, fanden Eingang in das Verzeichnis.

Der Standort der jeweiligen Heimatzeitung etc. kann bequem mit dem Bibliothekssiegelverzeichnis ermittelt werden.

Für Schlesien (113–169) haben die Vf. alle wichtigen Periodica zusammengetragen, soweit sich das auf den ersten Blick feststellen läßt. Zwei Ergänzungen seien aber hier mitgeteilt:

Gustav-Freytag-Blätter. Mitteilungen der Deutschen Gustav-Freytag-Gesellschaft e. V. und des Gustav-Freytag-Archivs und -Museums Wangen/Allgäu. Hrg. von Karl Fleischer, Wangen 1955ff.;

Der heimattreue Schlesier. Monatsschrift für schlesische Heimatkunde, Volkskunde und Brauchtum, Herne 1949ff.

Man darf dem Ostdeutschen Kulturrat dafür danken, diese beiden Bände gefördert zu haben. Wird doch damit zum erstenmal in so umfassender Form die literarische Leistung der Heimatvertriebenen zusammengetragen. Die historische Forschung, gerade wenn sie die Wirklichkeit historischer Zusammenhänge darstellen will, wird an den „**Ost- und südostdeutsche(n) Heimatbücher(n) und Ortsmonographien nach 1945**“ sowie dem „**Bestandsverzeichnis der deutschen Heimatvertriebenenpresse**“ nicht vorübergehen können.

Ulrich Hutter